

Frankenpost

Quaken fürs Erpeltainment

Die Synchronstimme von Donald Duck besucht das Erika-Fuchs-Haus. Peter Krause gibt Einblicke in das Entenleben und erklärt, warum viel Spucke wichtig ist.

Erschienen am 26.11.2013 von Ute Michael



- **Peter Krause - die deutsche Synchronstimme von Donald Duck in der Jean-Paul-Grundschule in Schwarzenbach/Saale. Der Donald-Synchronsprecher demonstrierte live und mit Filmausschnitten wie es in einem Studio zugeht und erfreute Groß und Klein mit Quak und Erpeltainment. Foto: Michael**

Schwarzenbach an der Saale - "Kinder in die ersten Reihen", hieß es am Samstag, als Peter Krause aus Berlin in die Grundschule nach Schwarzenbach kam, um zu zeigen, wie er Donald Duck seine Stimme leiht. Man hört von ihm, dass er an keinem Teich vorbeigehen könne, ohne mit den Enten zu kommunizieren. Man muss es ihm einfach glauben, denn die Demonstration seiner Kunst war verblüffend.

Nachdem Dr. Alexandra Hentschel, die Leiterin des Erika-Fuchs-Hauses, die rund 60 Zuhörer begrüßt hatte, starten Quak-Unterricht und Erpeltainment für Auge und Ohr. Krause synchronisiert live und versucht, den Anwesenden die Entensprache beizubringen. Dazu ist Vorwissen erforderlich.

"Duzen, Siezen, Euchzen?" Man einigt sich auf Duzen, und Krause zeigt erst einmal, wie sich Donald Duck im Laufe der Zeit entwickelt hat. Schnabel, Augenbrauen und Füße verändern sich. Aber das Matrosenjäckchen bleibt. "Warum hat Donald keine Hosen an?" will er vom Publikum wissen. "Weil es doof aussieht" und "Weil die Hosenbeine nicht über die Schwimmfüße kommen", antworten Kinder und erheitern damit die Anwesenden. Die Antwort liegt im Bereich der Folientechnik von Zeichentrickfilmen und war reine Zeitersparnis, so Krause.

"Chärgchchip, chäärg, tächitain", oder so ähnlich weht empörtes Entengeschrei aus den Lautsprechern und drückt die Zuhörer regelrecht in ihre Stühle. Die deutsche Stimme der frechen lauten Nervensäge, des gefiederten Weltstars, Donald Duck, sitzt tatsächlich in Schwarzenbach, schnattert und quakt, wie man es aus unzähligen Zeichentrickfilmen kennt. Krause verrät, wie er die typischen Donald-Geräusche erzeugt: "Ob rechte oder linke Backe ist egal. Dort sammelt man Spucke und presst die Zunge an den Gaumen. Dann Luft hindurch blasen - und einige Jahre üben".

Die Anwesenden sollen ihm Worte zurufen, die er dann in die Entensprache übersetzt. Natürlich muss er "Museum für Comic und Sprachkunst" und "Schwarzenbach" sagen; aber "Donaudampfschiffahrtskapitän" wird auch von ihm verlangt. Es klingt einfach köstlich. Außerdem erfährt der lachende Zuhörer, dass aus "Kapitän" "Tappitän" wird, weil es schwierig ist, ein "K" entisch umzusetzen.

"Ich heiße Tizian und bin eine lustige Ente", schnattert es durch die Schulaula. Krause hat ein Kind aus dem Publikum, eben Tizian, zu sich geholt und ihn gebeten, diesen Satz nur mit Mundbewegung ohne Ton anzudeuten. Krause quakt den Satz wie Donald. Erheitert erlebt das Publikum, wie Synchronisation funktioniert.

Peter Krause, Donald-Synchronsprecher seit 1988, demonstriert live und mit Filmausschnitten, wie es in einem Studio zugeht. "Mal gibt es störende Nebengeräusche, mal ist die deutsche Übersetzung zu lang, mal ist der Sprecher zu langsam", erklärt Krause die Schwierigkeiten. Ein Problem ist auch die unterschiedliche Wortlänge der verschiedenen Sprachen. Das Wort sollte immer zur Schnabelbewegung passen. Zum Beispiel hat "Hauptbahnhof" drei Silben, die japanische Übersetzung hat aber nur eine.

60-minütiges breites Kindergrinsen von Groß und Klein in der Aula. Aber schnattern wie Donald strengt die Stimme an. Ein Glas Wasser hilft gegen die Heiserkeit - nur begrenzt - nach ungefähr 60 Minuten klingt die Stimme wie ein Reibeisen. So bedankte sich auch das erheiterte Publikum nach gut einer Stunde für die unterhaltsame Zeit. Nach einer Zugabe konnte man das Erlernte gleich anwenden.

Zur Person

"Ich bin doch auch nur ein Mensch" ist sein Lieblingssatz von Donald Duck. 1957 wurde Peter Krause in Freyung als Sohn einer Krankenschwester und eines BND-Agenten geboren. Anfang der 80er Jahre zog Krause nach Berlin. Seine Laufbahn als Schlagzeuger war mittelprächtigt, die als Agent und Musikmanager wechselhaft und die als Berliner Taxifahrer sicherte sein Überleben. 1988 wurde er die Stimme von Donald Duck und war in fast 450 Filmen zu hören.